

Theatermagazin

-Übersicht & News

-Trier

Andorra

Max Frischs Klassiker auf der Bühne des Trierer Theaters



In einem fiktiven Ort namens Andorra täuscht der Lehrer Can den Mitbürgern vor, sein Sohn Andri sei ein jüdisches Pflegekind, das er aus dem Nachbarstaat der "Schwarzen" vor der Verfolgung gerettet hätte. Er verschweigt, dass Andri sein leiblicher Sohn ist und aus der Verbindung mit einer "Schwarzen" stammt. Doch aufgrund seiner vermeintlich jüdischen Abstammung wird Andri umso mehr mit Vorurteilen konfrontiert. Als ein Mord geschieht, hat man den Schuldigen in Andri schnell gefunden, und die Massenpsychose eines ganzen Volkes setzt ein.

Wer kennt die Stücke von Max Frisch nicht? Der Schweizer ist sicherlich einer der größten Dramatiker aller Zeiten, aber auch seine Prosa zählt zu den stärksten Texten des letzten Jahrhunderts. "Stiller", "Homo Faber", "Biedermann und die Brandstifter", "Andorra" oder "Mein Name sei Gantenbein", alle seine Werke gehen einen Grad zwischen Unterhaltung, Kunst und Lehre.

Frischs Werke sind durchdacht bis aufs letzte Detail. Der gelernte Architekt schaffte Welten und Personen, die unterhalten, die aber auch immer eine Lehre und Botschaft mit sich bringen. Bei "Andorra" ist dies nicht anders. Das Bühnenbild im Theater ist spartanisch gewählt, denn mehr braucht es bei Max Frisch Inszenierungen nicht. Die Handlung fesselt die Zuschauer mehr als genug.

Und die Story um Rassismus und Intoleranz, aber auch um die Identitätsfindung des Protagonisten, die besonders charakteristisch für Frischs Werke sind, ist aktueller denn je. Frisch macht seinen Zuschauern wieder klar, warum es wichtig ist den einzelnen Menschen zu sehen und nicht seine Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder Sexualität. "Andorra" ist als Schullektüre nicht wegzudenken, aber auch die Aufführungen bleiben wichtig. Abneigung gegen Andersartige sind auch heute in unseren Multikulturellen Gesellschaften an der Tagesordnung.

Die Botschaft der Toleranz, nein eher der wirklichen Gleichstellung der Menschen und vor allem den Aufruf an alle die Menschen nicht nach Äußerlichkeiten und Unterschieden zu klassifizieren, sondern eher Gemeinsamkeiten zu suchen, vermittelt die Aufführung in Trier auf eindringliche Weise. Aber auch der Unterhaltungswert kommt durch die guten Darsteller nicht zu kurz.

Enrico Spohn spielt einen soliden Andri, und wird besonders durch eine starke Vanessa Daun als Barblin unterstützt. Die Besetzung ist bis in die kleinsten Rollen gut besetzt, und die ganze Mannschaft vermag es den Zuschauern einen unterhaltsamen Abend zu machen, der noch Tage später im Gedächtnis bleibt und zum Nachdenken anregt.

Luc Wildanger für Radio Flash